

50
JAHRE
HHU
2015

Heinrich Heine

HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF



Geschichte – Gegenwart – Zukunft

50 Jahre Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Geschichte – Gegenwart – Zukunft

50 Jahre Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Eine Ausstellung

des Rektoratsbeauftragten für das Jubiläumsjahr, Professor Dr. Ulrich von Alemann,
der Prorektorin für Internationales, Professorin Dr. Andrea von Hülsen-Esch,
des Universitätsarchivs (Stabsstelle der Universitäts- und Landesbibliothek), Dr. Julius Leonhard,
und der Stabsstelle Kommunikation (Rektorat), Dr. Arne Claussen und Monika Fastner.

Die Ausstellung dokumentiert in fünf Phasen akademisches Leben in Düsseldorf in früheren Zeiten
und die Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Impressum

INHALT

Yasmin Frommont, Inga Koithahn,
Julius Leonhard, Florian Meier, Antonia Riedel

REALISIERUNG

Arne Claussen, Daniel Cremer,
Monika Fastner, Joachim Tomesch

GESTALTUNG

zweizueins – Visuelle Konzepte

TITELFOTO

Peter Sondermann

LEKTORAT

Andrea Schmittmann

GESAMTVERANTWORTUNG

Ulrich von Alemann

DRUCK & PRODUKTION

Griebsch & Rochol Druck GmbH & Co. KG

Mit freundlicher Unterstützung durch

GERDA HENKEL STIFTUNG

Vorwort

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Die Jubiläumsfeierlichkeiten sind ein schöner Anlass, um an die Ursprünge unserer jungen Alma Mater und ihrer akademischen Vorläuferinstitutionen zurückzukehren, ihre Entwicklung bis in die Gegenwart hinein zu verfolgen und einen Blick auf die zukünftige Entwicklung unserer Universität zu werfen. All' dies leistet die Ausstellung „50 Jahre Universität Düsseldorf“, die im Sommer 2015 zuerst im Haus der Universität zu sehen ist und in der vorliegenden Broschüre dokumentiert wird.

1965 wurde auf Beschluss der Landesregierung die spätere Heinrich-Heine-Universität gegründet. Sie ging aus der vor über 100 Jahren gegründeten Akademie für Praktische Medizin hervor. Zum Zeitpunkt der Universitätsgründung waren 1.000 Studierende in der medizinischen Fakultät eingeschrieben. Heute zählt die Heinrich-Heine-Universität fünf Fakultäten mit knapp 4.600 Beschäftigten und rund 30.000 Studierenden. Sie ist zu einer bedeutenden Institution in der Landeshauptstadt Düsseldorf geworden und wirkt weit über die Stadtgrenzen hinaus.

5

Den Initiatoren und allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die mit viel Engagement an der Konzeption und Umsetzung der Ausstellung mitgewirkt haben, möchte ich herzlich danken – allen voran dem Rektoratsbeauftragten für das Jubiläumsjahr, Herrn Prof. Dr. Ulrich von Alemann, und dem Leiter des Universitätsarchivs, Herrn Dr. Julius Leonhard.

Bei der Lektüre des Ausstellungskataloges wünsche ich Ihnen viel Freude, verbunden mit der Hoffnung, dass aus dem gemeinsamen Blick in die Historie unserer Hochschule weitere Gedanken und Ideen für die Gestaltung und die erfolgreiche Zukunft der Heinrich-Heine-Universität erwachsen.



© HHU Düsseldorf, Ivo Mayr

Ihre

Prof. Dr. Anja Steinbeck,
Rektorin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Inhalt

5

VORWORT

8–17

01 VORGESCHICHTE

Das akademische Leben in Düsseldorf seit dem 16. Jahrhundert, die gescheiterte Universitätsgründung zur Zeit Napoleons und die Errichtung der Medizinischen Akademie.

18–27

02 GRÜNDUNG

Die Entstehungszeit der Universität von den 1950ern bis in die 1970er Jahre.

6

28–37

03 WACHSTUM

Herausbildung grundlegender Strukturen der Universität zwischen 1970 und 1994, Namensgebung und Entwicklung zu einer 5-Fakultäten-Universität.

38–47

04 AUFBRUCH

Weiterentwicklung von Forschung, Lehre und universitären Infrastrukturen seit den 1990er Jahren im nationalen und internationalen Kontext.

48–57

05 AUSBLICK

Aktueller Überblick über das kulturelle, soziale und wissenschaftliche Angebot, Entwicklungsperspektive und Medienpräsenz der Universität.

58–62

BILDNACHWEISE



© HHU Düsseldorf, Jörg Reich – HHU Düsseldorf, UAD

1545 – 1806

Akademisches Leben im Düsseldorf der frühen Neuzeit

Nach Verleihung der Stadtrechte im Jahre 1288 sollte es bis 1545 dauern, ehe mit dem Gymnasium illustre eine erste akademieähnliche Schule ihren Betrieb aufnahm. Neben der Lehre verschiedener Sprachen und der Geschichte wurden auch theologische und juristische Seminare abgehalten. Pläne zum Bau einer Landesuniversität, zunächst in Duisburg, verzögerten sich. Als 1566 eine durch den Kaiser bestätigte päpstliche Bulle zur Gründung in Duisburg vorlag, wurde das Projekt in Düsseldorf nicht weiter verfolgt.

Fast ein halbes Jahrhundert später wurde über eine Universitätsgründung in Düsseldorf nachgedacht. Der Düsseldorfer Magistrat wollte 1609 mit einer Petition das vom Niedergang bedrohte Gymnasium illustre stärken. Gleichzeitig bat er um die Errichtung einer Universität oder Akademie, die eine Ausbildung an drei Fakultäten – Theologie, Rechtswissenschaft und Medizin – ermöglichen sollte.

Der Plan scheiterte jedoch. Das Gymnasium illustre wurde 1620 den Jesuiten zur Leitung übergeben, die eine Art Studium Universale mit Schwerpunkt in der theologischen Ausbildung einführten. Eine zweite, 1651 von Franziskanern gegründete Akademie trug zu einer ersten akademischen Blütephase in Düsseldorf bei.

Einrichtungen des 18. Jahrhunderts, wie das von Jan Wellem gegründete Collegium Medicum, das Collegium Anatomico-Chirurgicum, die juristische Akademie, eine öffentliche Bibliothek und die Maler-, Bildhauer- und Baukunstakademie, stärkten das akademische Leben in Düsseldorf. Nach der Umwandlung des Gymnasium illustre in eine staatliche Einrichtung konnte dort ein Teil des Vorstudiums absolviert werden.

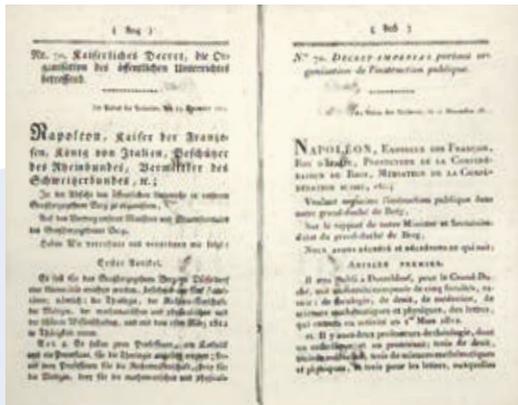
1



2



3



1 Joachim Murat war zwischen 1806 und 1808 Großherzog von Berg und Jülich

2 Huldigung Napoleon Bonapartes in Düsseldorf am 3. November 1811, Aquarell von Johann Petersen

3 Dekret Kaiser Napoleons vom 17. Dezember 1811 zur Errichtung einer Universität in Düsseldorf

1806 – 1813

Pläne einer Universitätsgründung unter Napoleon

Während der französischen Besatzung in Düsseldorf verfolgte der Großherzog von Berg, Joachim Murat, der Schwager Napoleons, unter Einfluss seiner deutschen Berater Pläne zur Gründung einer Universität. Die bestehende Universität in Duisburg sollte in einer Einrichtung in Düsseldorf aufgehen. Feldzugteilnahmen Murats verhinderten die Verwirklichung.

1809 übte Napoleon Bonaparte die Regentschaft im Großherzogtum aus.

Am 17. Dezember 1811 erließ der Kaiser ein Dekret zur Errichtung einer Universität in Düsseldorf mit den fünf Fakultäten der Theologie, Rechtswissenschaft, Medizin, der mathematischen und physikalischen sowie der schönen Wissenschaften.

Die Eröffnung der Universität war für den 1. März 1812 vorgesehen.

Napoleon sollte Rektor und Dekane ernennen, die zusammen den für den Lehrplan und den Unterricht zuständigen Universitätsrat gebildet hätten. Zugangsvoraussetzung für das Studium sollte ein Abschlusszeugnis einer öffentlichen Schule aus dem Großherzogtum oder das Bestehen einer besonderen Prüfung sein. Ein physikalisches Kabinett, ein chemisches Laboratorium, eine Sternwarte, ein Anatomiegebäude und ein Botanischer Garten waren vorgesehen.

Die geplante Gründung war vom französischen System einer starken Verwaltungszentralisierung und Überwachung geprägt. Ein Teil des Organisationsplans sah eine Zusammenlegung mit der Kunstakademie vor. Die napoleonischen Feldzüge und der Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches verhinderten den Plan einer Universitätsgründung in Düsseldorf.

1813–1907

Der lange Weg zur Akademie

Das 19. Jahrhundert brachte für Düsseldorf große gesellschaftliche Umwälzungen mit sich: Die Residenzstadt wandelte sich zu einer preußisch geprägten Beamten- und Verwaltungsstadt. Das akademische Leben sollte fast zum Erliegen kommen, lediglich die zwischenzeitlich geschlossene Kunstakademie wurde 1819 durch den preußischen Staat wiederbegründet.

Der in Düsseldorf geborene Dichter Heinrich Heine, nach dem sich die Universität benannt hat, lebte von 1797 bis 1856.

Die medizinischen Einrichtungen der Stadt, insbesondere die vom späteren Professor und Ehrenbürger Albert Clemens Mooren zwischen 1862 und 1883 in Eigenregie geführte Augenklinik, gelten ebenso wie die Planung eines städtischen Krankenhauses als wichtige Impulse zur Gründung der Akademie für praktische Medizin.

Die Stadt Düsseldorf hatte zunächst vier Krankenbaracken mit einem ordnungsgemäßen Krankenhausbetrieb eingerichtet. Sie drängte auf einen sukzessiven Ausbau und erwarb 1896 ein Grundstück, auf dem noch heute ein Teil der Universität steht.



1 Andreas Achenbach, Der Akademiehof (Die alte Akademie in Düsseldorf), 1831

2 Julius Giere, Heinrich Heine, Lithographie, 1838

3 Eigene Handschrift Heines



4 Postkarten mit Städtischen Krankenanstalten und Luftansicht

5 Albert Clemens Mooren (1828–1899)

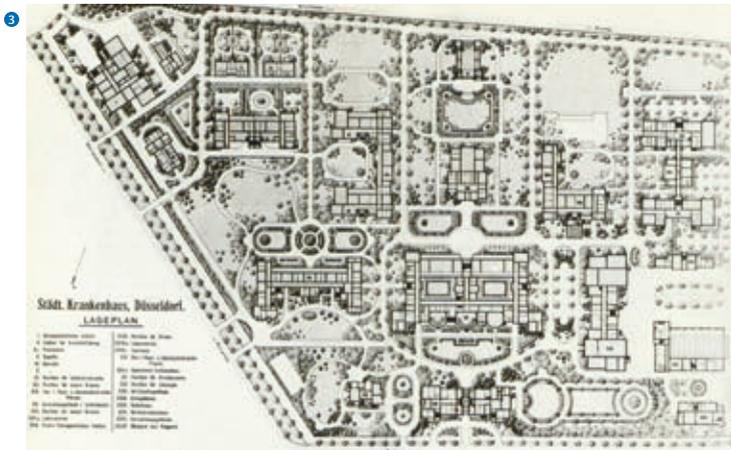
1907 – 1923

Die Düsseldorfer Akademie für praktische Medizin

Die medizinischen Einrichtungen in Düsseldorf hatten Anfang des 20. Jahrhunderts überregionale Bekanntheit erlangt. Um Kapazitäten für das obligatorische Medizinalpraktikum der Medizinstudenten zu schaffen, wurden nach dreijähriger Bauphase im Juli 1907 die Städtischen Krankenanstalten in Verbindung mit der Akademie für praktische Medizin eröffnet. Trotz eingeschränktem Forschungs- und Lehrbetrieb wurde so ein Schritt in Richtung der späteren Universitätsgründung getan.

Angesichts hoher Kosten und mancher Kritik setzte sich Oberbürgermeister Wilhelm Marx in einem Schreiben für die Akademie ein: „Die Stadt Düsseldorf verhehlt sich nicht, dass die Errichtung und Unterhaltung einer solchen Akademie sehr große Opfer von ihr fordert, sie ist aber entschlossen, diese Aufwendungen zu machen, wenn entsprechende Vorteile praktischer und besonders auch wissenschaftlicher befruchtender Art daraus für die Stadt Düsseldorf erwachsen.“

Der Ansturm an Medizinalpraktikanten blieb aus, doch wurde eine geplante Schließung der Kliniken verhindert. Die Versuche, das Studium für Studierende im klinischen Stadium einzuführen, hatten erst angesichts der kriegsbedingten Notlage Erfolg: 1917 war die Verleihung der *Venia Legendi* (Akademisches Lehramt) ermöglicht und ab 1919 das Zwischensemester als provisorisches Studium eingeführt worden. Der Weg in Richtung der späteren Medizinischen Akademie war frei.



1-2 Telegramm zur Einrichtung des provisorischen Studiums von Prof. Dr. Arthur Schlossmann

3 Lageplan der städtischen Krankenanstalten Düsseldorf von 1907

4 Akte zur Errichtung des städtischen Krankenhauses und der Akademie für praktische Medizin

5 Postkarte der städtischen Krankenanstalten





1



2



3

1 Luftansicht der Medizinischen Akademie, ca. 1925

2–3 Professor Dr. Albert Eckstein wurde 1935 aus dem Dienst entlassen und emigrierte in die Türkei



4



5

4 Große Amtskette, gestiftet 1929 von Dr. Dr. h. c. Rudolf Mann, Innen die kleine Amtskette

5 Fahnenweihe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentebundes in der Düsseldorfer Tonhalle

1923 – 1965

Die Medizinische Akademie

Um ein Regelstudium anzubieten, wurde die Akademie für praktische Medizin 1923 in die „Medizinische Akademie in Düsseldorf“ umgewandelt. Akademie und Krankenanstalten verblieben in städtischer Hand, Lehrstuhlinhaber und Dozenten wurden vom Minister ernannt. Mit der Provinzial-Irrenanstalt Düsseldorf-Grafenberg und der Westdeutschen Kieferklinik wurden weitere Einrichtungen in den Lehrbetrieb integriert, das Studium der Zahnmedizin wurde seit dem Wintersemester 1931/32 angeboten.

Im Jahr 1927 erhielt die Akademie in Kooperation mit der Universität Münster das Promotionsrecht.

Ein selbstständiges Promotionsrecht erwarb sie 1935. Die Einführung des Titels ‚Magnifizenz‘ für den Rektor, die Einführung von Amtstrachten und die Aufnahme in den Hochschulbund waren weitere Schritte in Richtung einer Hochschule.

17

Einen Bruch stellte die Herrschaft der Nationalsozialisten dar, die unter Studierenden und dem Personal kontrovers aufgenommen wurde. Nationalsozialistisches Gedankengut durchdrang zusehends die Akademie. Erste Boykottaufrufe gegen jüdische Lehrende 1932 mündeten ein Jahr später in der Entlassung von mehreren Ärzten und Mitarbeitern „wegen ihrer nicht-arischen Abstammung“. Prominente Professoren wie Albert Eckstein und Erich Boden wurden aus Lehre und Forschung gedrängt.

Pläne zum Ausbau zu einer vollständigen Hochschule wurden durch den 2. Weltkrieg verzögert. Nach dem Krieg nahm die Akademie ihren Betrieb zunächst provisorisch wieder auf. Eine zentrale Bibliothek wurde eröffnet, und das Land Nordrhein-Westfalen finanzierte einen ersten Studentenwohnheimbau. In den 1950er Jahren konnte die Medizinische Akademie durch sukzessiven Aus- und Neubau, eine neue Habilitationsordnung und durch hervorragende Mediziner von internationalem Ansehen an Renommee gewinnen.

1950 – 1970

Die Entstehungszeit der Universität

UNIVERSITÄTSGRÜNDUNG

Die Entstehung der Universität vollzog sich im Sinne des damaligen Kultusministers, Professor Dr. Paul Mikat, in einer „schleichenden Gründung“ über mehrere Jahre. Als Gründungstag gilt der 16. November 1965. An diesem Tag ermächtigte die Regierung von Nordrhein-Westfalen den Kultusminister per Kabinettsbeschluss, die Medizinische Akademie in Universität umzubenennen. Ein entsprechendes Schreiben wurde am 29. Dezember 1965 rückwirkend zum 16. November ausgestellt. In einem feierlichen Festakt wurde im Februar 1966 die Gründung der Universität begangen.

DIE PLANUNGSPHASE (1950–1960)

Der Umbenennung war eine lange Planungsphase vorausgegangen. Zunächst mussten die Kriegsschäden beseitigt werden. Der Drang nach interdisziplinärer Wissenschaft hatte deutlich zugenommen. Eine Art Studium Generale einzurichten, um Verbindungen zum künstlerischen Leben Düsseldorfs zu intensivieren, scheiterte jedoch. Mit der Einrichtung eines Lehrstuhls für Physiologie 1960 wurde der vorklinische Unterricht angestrebt. Der Weg in Richtung Vollfakultät zeichnete sich ab.

In der Forschung hatte man sich insbesondere durch die Herzchirurgie internationales Ansehen verschafft.

Um den Forschungsstandard zu erhalten, wurde die Akademie ab 1956 aus dem Landeshaushalt bezuschusst. Fördernd wirkte auch die von der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Medizinischen Akademie“ vorgelegte Denkschrift, welche die Erfolge der Kardiologie und die Notwendigkeit der Akademie für die medizinische Versorgung des Rhein-Ruhr-Raums unterstrich.



1 Der Gründungsrektor Professor Dr. Karl Oberdisse auf dem Festakt der Universitätsgründung

2 Schreiben von Professor Dr. Paul Mikat zur Umbenennung der Medizinischen Akademie in Universität Düsseldorf vom 29. Dezember 1965



3-4 Zwei bekannte Mediziner:
Professor Dr. Ernst Derra (Herzchirurgie)
und Professor Dr. Franz Grosse-Brockhoff
(Innere Medizin)



1960 – 1965

Die Hauptplanungsphase

1960 kam es zur Unterzeichnung einer weiteren „Denkschrift über den Ausbau der Düsseldorfer Akademie zu einer Vollfakultät“ durch Vertreter von Stadt und Universität: Ein Medizinstudium sollte demnach ab dem ersten Semester möglich sein, die Naturwissenschaften sollten eine eigene Fakultät erhalten, vorgesehen waren zudem die Fächer Philosophie und Pädagogik.

Die Verbesserung der Ausbildungssituation im akademischen Bereich in Deutschland und die verstärkte Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen waren entscheidend für die weitere Entwicklung. Das Kultusministerium schlug die Einrichtung geisteswissenschaftlicher Fächer vor. Studierende regten Sprachkurse in Englisch und Französisch an.

20

Am 1. Januar 1962 erfolgte die Übernahme der Medizinischen Akademie als Hochschule durch das Land Nordrhein-Westfalen.

Der Weg zu einem vorklinischen Studium war geebnet. Die Krankenanstalten blieben im städtischen Besitz, wurden aber für die akademische Lehre und Forschung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Das Kultusministerium unter Professor Dr. Paul Mikat drängte auf den Ausbau der Hochschule. Der Plan sah drei Fakultäten mit medizinischem, naturwissenschaftlichem und geisteswissenschaftlichem Schwerpunkt vor und ging damit über den Rahmen einer medizinisch-naturwissenschaftlichen Hochschule deutlich hinaus.

Zunächst folgte die Einrichtung der Lehrstühle für Psychologie und Philosophie. Als die Landesregierung 1964 ihre Zustimmung signalisierte, wurde mit dem Kabinettsbeschluss vom 16. November 1965 die Errichtung einer Medizinischen und einer kombinierten Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät gewährt.



2



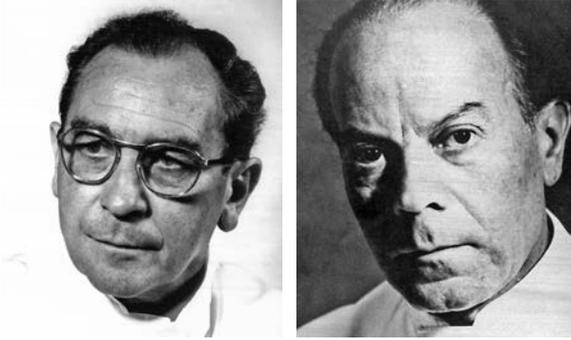
1 Professor Dr. Dr. h. c. Paul Mikat (I.) erhielt 1978 die Ehrensenatorwürde von Rektor Professor Dr. Kurt Suchy

2 Die Denkschrift wurde von Oberbürgermeister Willi Becker, Oberstadtdirektor Dr. Dr. h. c. Walther Hensel und Rektor Professor Dr. Ernst Derra gemeinsam unterzeichnet

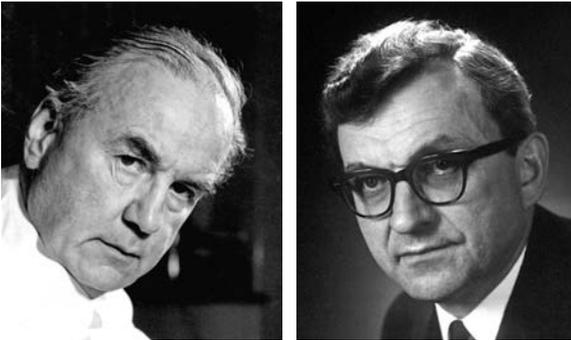
3 Kleiner Pressespiegel zur Universitätsgründung:
 Kölnische Rundschau (Norbert Iserlohe), 24./25.12.1965 – Rheinische Post (Karikatur: Zwick),
 15.2.1966 – Abendzeitung München (Michael Jürgs), 7.3.1966 – NRZ (Dr. Hannes Schmidt),
 11.12.1965 – Rheinische Post (Karlheinz Welkens), 17.11.1965 – NRZ, 15.2.1966

3





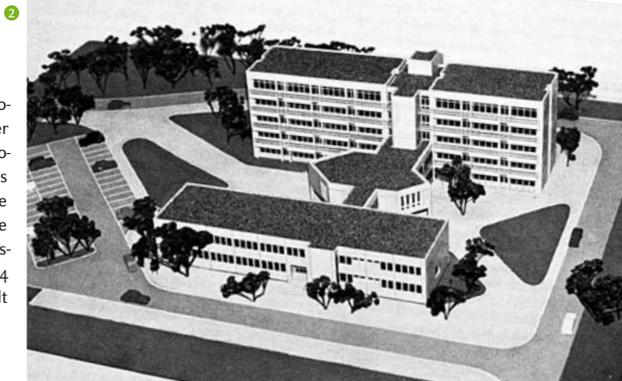
1



1 Die ersten vier Universitätsrektoren (v.l.n.r.): Professor Dr. Karl Oberdisse (1965–66), Professor Dr. Reinhold Elert (1966–67), Professor Dr. Helmut Ruska (1967–68), Professor Dr. Dr. Alwin Diemer (1968–70)

22

2 Modell des Rektorsgebäudes: Der vordere Teil des Modells stellt das bereits 1969 bezogene Verwaltungsgebäude dar, der Erweiterungsbau wurde 1974 fertiggestellt



2



3

3 Der Senat bestand aus Rektor, Prorektor und Fakultätsvertretern, öffnete sich aber auch für akademische Assistenten- sowie Studierendenvertreter, Düsseldorf Nachrichten, 12.2.1966

1965 – 1970

Die Anfänge der Universität

Die Anfangszeit der Universität war von Geldmangel und Improvisation geprägt. Dem Akademischen Rat als oberstem Organ oblagen die grundlegenden Fragen der Verfassung der Universität sowie die Rektorenwahl, die zunächst jährlich und ab 1968 jedes zweite Jahr stattfand. Als zweites wichtiges Gremium etablierte sich der Senat.

DIE UNIVERSITÄTSVERWALTUNG

Parallel dazu vollzog sich der Ausbau der Zentralen Verwaltung. Seit Ende 1969 wurde zur Entlastung des Rektors ein Kanzler an die Universität Düsseldorf berufen, der mit den laufenden Verwaltungs- und Personalangelegenheiten, der Grundstücksverwaltung, dem Haushalt, dem Beschaffungswesen und den technischen Einrichtungen beauftragt war. Zählte die Verwaltung 1963 noch acht Bedienstete, so stieg die Zahl bis 1972 auf 133 Beschäftigte, bis 2015 hat sie sich mehr als verdoppelt auf ca. 370 Beschäftigte.

23

DIE NATURWISSENSCHAFTLICH-PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Am 1. Januar 1966 nahm die Naturwissenschaftlich-Philosophische Fakultät mit den Fächern Psychologie, Philosophie, Organische Chemie, Botanik, Anorganische Chemie, Experimentalphysik sowie Dokumentation und Statistik den Betrieb auf, zunächst noch in verschiedenen Gebäuden in der ganzen Stadt.

Den sieben Lehrstühlen sollten weitere folgen. Die einzelnen Fachrichtungen entwickelten selbstständige Studiengänge, womit der einheitliche Rahmen der Fächer verloren ging. 1969 folgte deswegen die Trennung, aus der die Mathematisch-Naturwissenschaftliche und die Philosophische Fakultät hervorgingen. Eine vierte, juristische Fakultät wurde trotz großer Unterstützung durch Düsseldorfer Juristenkreise und Billigung der Landesregierung zunächst nicht gegründet.

Zentrale Serviceeinrichtungen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Die Universitätsbibliothek wurde 1970 aus der ehemaligen Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf sowie aus der seit dem 2. Weltkrieg aufgebauten Zentralbibliothek der Medizinischen Akademie als organisatorische Einheit gebildet. Damit wurde die Literatur- und Informationsversorgung für Forschende und Studierende sichergestellt.

Die Bibliothek verfügte bereits 1973 über mehr als eine Million Bände.

1979 zog die Bibliothek von ihrem ursprünglichen Sitz am Grabbeplatz in einen Neubau auf dem Campus um. Früh wurde die Elektronische Datenverarbeitung eingeführt, um die Literaturbestände nachzuweisen. Später wurden ein internetfähiger Katalog eingerichtet und die Ausleihe automatisiert.

24

UNIVERSITÄTSRECHENZENTRUM

Zur Unterstützung von Forschung, Lehre und Verwaltung wurde 1970 das Rechenzentrum eingerichtet. Es entwickelte sich zu einer zentralen Dienstleistungseinrichtung für alle Fakultäten und Serviceeinrichtungen.

Für die Datenverarbeitung wurden lange Zeit Großrechneranlagen eingesetzt. Später wurde mit PCs und Computer-Server-Systemen gearbeitet und so eine IT-Infrastruktur für die gesamte Universität geschaffen.



1–2 Die Universitätsbibliothek heute und das kriegszerstörte Gebäude am Grabbeplatz in den 1960er Jahren (links)

3 Professor Dr. Günther Gattermann war von 1970 bis 1993 Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek



4 Außenansicht des Rechenzentrums

5 Das Rechenzentrum wurde von 1973 bis 2005 von Professor Dr. Jan von Knop geleitet

6 Bedienungskonsole SOP 450 und Magnetbandlaufwerk MGB 264



1 Jahresbericht des AStA
zum Jahr 1966

2 Wohnheim Universitätsstraße

3 Rektor Professor Dr. Herbert Rauter
bei der Eröffnung der Mensa

4 Schon 17 Jahre nach Gründung
der Gesellschaft von Freunden und
Förderern der Heinrich-Heine-
Universität Düsseldorf beschrieb
Professor Dr. Dr. h. c. Hubert Meessen
deren Geschichte



Studierende, Studentenwerk, Freunde und Förderer

STUDIERENDE UND STUDIERENDENVERTRETUNG (AStA)

In ihrem ersten Wintersemester 1965/66 zählte die Universität 1.081 Studierende. Durch die Naturwissenschaftlich-Philosophische Fakultät wurde das Studium auch für Nicht-Mediziner attraktiv. Anfänglicher Platz- und Fächermangel führte zu einer Lehrkooperation mit der Universität zu Köln. Bis 1972 stieg die Studierendenzahl auf 3.160 an.

Die Studierenden wurden bereits zur Zeit der Medizinischen Akademie von einem Allgemeinen Studentenausschuss (AStA) vertreten, der sich auch an der Universität etablierte. Während der deutschlandweiten Proteste 1968 konzentrierten sich die Düsseldorfer Studierenden und ihre Vertreter auf hochschulpolitische Themen. Erst nach 1970 fand eine verstärkte Politisierung statt.

VON DER STUDENTENHILFE ZUM STUDENTENWERK

Die „Studentenhilfe“ wurde 1946 gegründet. Zentrales Anliegen war die soziale Fürsorge, der Aufbau einer Studentenbücherei und eines Gesundheitsdienstes. Erste Erfolge wurden mit dem Bau einer Mensa und mehrerer Wohnheime verzeichnet. Die Umbenennung in „Studentenwerk Düsseldorf e. V.“ erfolgte 1954. Seit der Umbildung zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts 1974 trägt das Studentenwerk Verantwortung für weitere Hochschulbetriebe in und um Düsseldorf.

GESELLSCHAFT VON FREUNDEN UND FÖRDERERN DER UNIVERSITÄT DÜSSELDORF E. V.

Die Medizinische Akademie erhielt seit ihrer Gründung Unterstützung aus gesellschaftlichen Kreisen. 1955 gründete sich ein Verein, der später in „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e. V.“ umbenannt wurde. Ihm gehören bis heute prominente Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft an. Die Gesellschaft gehört mit ihrem Kapital in 23 Einzelstiftungen zu den großen Wissenschaftsförderern.

Sie fördert Forschungsprojekte, Stipendien, Förderpreise, Einzelmaßnahmen in Forschung und Lehre und auch Bauten. So half sie beim „Schloss Mickeln“ und dem „Haus der Universität“ und knüpft ein wichtiges Band zwischen Universität und Düsseldorfer Bürgerschaft.

1970 – 1994

Allgemeine Entwicklung

Die Entwicklung der Universität mit ihren heute fünf Fakultäten zu einer Volluniversität vollzog sich bis 1994. In dieser Zeit wurde die Pädagogische Hochschule Rheinland, Abteilung Neuss, in die Universität integriert sowie eine wirtschaftswissenschaftliche und eine juristische Fakultät errichtet. 1973 gingen zudem die Städtischen Krankenanstalten als Universitätsklinikum in den Landesbesitz über.

Seit der Entstehung arbeitete die Universität mit einer provisorischen Verfassung. Nach dem Scheitern des Satzungskonvents 1972 wurde zehn Jahre später eine Grundordnung mit Zweidrittelmehrheit angenommen, die eine Beibehaltung der Rektoratsverfassung vorsah. Die Rektorenwahl erfolgte daraufhin alle vier Jahre.

28

Ein 1991 erstmals gebildetes Kuratorium neuer Prägung unterstützte die Universität bei der Einbindung in das regionale Umfeld. Diesem beratenden Gremium gehörten Vertreter der Universität, der Stadt, der Gesellschaft von Freunden und Förderern sowie bis zu fünf vom Senat gewählte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an.

Die Studierendenzahl hatte bereits Anfang der 1980er Jahre die 10.000er-Marke überschritten.

1993 waren knapp 18.000 Studierende immatrikuliert bei 274 ordentlichen Professoren.

Die Universität hatte sich zu einer Massenuniversität entwickelt.



DIE UNIVERSITÄTSREKTOREN 1970–1983

- 1 Amtsübergabe 1972 von Professor Dr. Dr. Carl-Heinz Fischer an Professor Dr. Dr. h. c. Wilhelm Lochner (l.)
- 2 Professor Dr. Herbert Rauter (l.) übergibt 1976 das Rektorat an Professor Dr. Kurt Suchy
- 3 Professor Dr. Hans-Werner Schlipkötter (l.) übergibt 1980 das Rektorat an Professor Dr. Peter Hüttenberger
- 4 Amtsübergabe 1983 von Professor Dr. Peter Hüttenberger an Professor Dr. Dres. h. c. Gert Kaiser (l.)
- 5 Der erste Kanzler der Universität Dr. Carl-Friedrich Curtius (l., 1969–1991), hier bei seiner Verabschiedung 1991 mit Rektor Professor Dr. Dres. h. c. Gert Kaiser



- 6 Konrad Henkel trägt sich auf der ersten Kuratoriumssitzung in das Goldene Buch ein. Im Hintergrund (v. l.): Rektor Professor Dr. Dres. h. c. Gert Kaiser, Friedel Neuber, Bernd Hebbing, OB Klaus Bungert, Dr. Annemarie Treiber, Karl Ranz, Annegret Hunsmann, Rolf Schwarz-Schütte

- 1 Vorlesung im Hörsaal der Hautklinik 1986
- 2 Die Medizinische Fakultät in den 1970er Jahren
- 3 Protokoll zur Gründungssitzung 1969
- 4 Richtfest für die Institutsbauten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät 1974
- 5 Skulptur im Gebäude der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät



Medizinische und Mathematisch-Naturwissen- schaftliche Fakultät

MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Bei der Gründung der Universität Düsseldorf gingen die Medizinische Akademie und die städtischen Krankenanstalten nahtlos in den neuen Betrieb über. Im Gegensatz zu den anderen Fakultäten zeichnete sich die Medizinische Fakultät durch einen Dreiklang aus Forschung, Lehre und der Patientenversorgung aus.

Insbesondere bei der Patientenversorgung kam es zwischen der Fakultät, der Stadtverwaltung und dem Land zu regen Diskussionen über Gliederung und Zentralisierung. Der sukzessive Aus- und Anbau von Instituten und Stationen prägt die Fakultät heute genauso wie Fragen nach Kompetenzen und Zuständigkeitsbereichen.

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ist seit ihrer Entstehung 1969 eng mit der Medizinischen Fakultät verbunden. Kapazitätsprobleme und Einschränkungen in Forschung und Lehre wurden schnell überwunden. Es folgte jedoch eine lange Phase der Konsensbildung über die Ausrichtung auf das Lehramtsstudium und die Ausbildung von Medizinalpersonen einerseits und die Ausrichtung der Forschung andererseits.

Mit der Stärkung der Forschung in den 1980er Jahren emanzipierte sich die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät und trat aus dem Schatten der Medizin heraus. Zukunftsweisend war die Einrichtung von Sonderforschungsbereichen und Förderungsprogrammen sowie die Möglichkeit einer praxisnahen Ausbildung.



2

Studiengang PÄDAGOGISCHES STUDIENGANG ALLGEMEINE PÄDAGOGIK UND SCHULPÄDAGOGIE NEUSS

	Studienjahr	Noten	Belegungen
1. Semester	1974	2,0	10
2. Semester	1974	2,0	10
3. Semester	1974	2,0	10
4. Semester	1974	2,0	10
5. Semester	1974	2,0	10
6. Semester	1974	2,0	10
7. Semester	1974	2,0	10
8. Semester	1974	2,0	10
9. Semester	1974	2,0	10
10. Semester	1974	2,0	10
11. Semester	1974	2,0	10
12. Semester	1974	2,0	10
13. Semester	1974	2,0	10
14. Semester	1974	2,0	10
15. Semester	1974	2,0	10
16. Semester	1974	2,0	10
17. Semester	1974	2,0	10
18. Semester	1974	2,0	10
19. Semester	1974	2,0	10
20. Semester	1974	2,0	10
21. Semester	1974	2,0	10
22. Semester	1974	2,0	10
23. Semester	1974	2,0	10
24. Semester	1974	2,0	10
25. Semester	1974	2,0	10
26. Semester	1974	2,0	10
27. Semester	1974	2,0	10
28. Semester	1974	2,0	10
29. Semester	1974	2,0	10
30. Semester	1974	2,0	10
31. Semester	1974	2,0	10
32. Semester	1974	2,0	10
33. Semester	1974	2,0	10
34. Semester	1974	2,0	10
35. Semester	1974	2,0	10
36. Semester	1974	2,0	10
37. Semester	1974	2,0	10
38. Semester	1974	2,0	10
39. Semester	1974	2,0	10
40. Semester	1974	2,0	10
41. Semester	1974	2,0	10
42. Semester	1974	2,0	10
43. Semester	1974	2,0	10
44. Semester	1974	2,0	10
45. Semester	1974	2,0	10
46. Semester	1974	2,0	10
47. Semester	1974	2,0	10
48. Semester	1974	2,0	10
49. Semester	1974	2,0	10
50. Semester	1974	2,0	10
51. Semester	1974	2,0	10
52. Semester	1974	2,0	10
53. Semester	1974	2,0	10
54. Semester	1974	2,0	10
55. Semester	1974	2,0	10
56. Semester	1974	2,0	10
57. Semester	1974	2,0	10
58. Semester	1974	2,0	10
59. Semester	1974	2,0	10
60. Semester	1974	2,0	10
61. Semester	1974	2,0	10
62. Semester	1974	2,0	10
63. Semester	1974	2,0	10
64. Semester	1974	2,0	10
65. Semester	1974	2,0	10
66. Semester	1974	2,0	10
67. Semester	1974	2,0	10
68. Semester	1974	2,0	10
69. Semester	1974	2,0	10
70. Semester	1974	2,0	10
71. Semester	1974	2,0	10
72. Semester	1974	2,0	10
73. Semester	1974	2,0	10
74. Semester	1974	2,0	10
75. Semester	1974	2,0	10
76. Semester	1974	2,0	10
77. Semester	1974	2,0	10
78. Semester	1974	2,0	10
79. Semester	1974	2,0	10
80. Semester	1974	2,0	10
81. Semester	1974	2,0	10
82. Semester	1974	2,0	10
83. Semester	1974	2,0	10
84. Semester	1974	2,0	10
85. Semester	1974	2,0	10
86. Semester	1974	2,0	10
87. Semester	1974	2,0	10
88. Semester	1974	2,0	10
89. Semester	1974	2,0	10
90. Semester	1974	2,0	10
91. Semester	1974	2,0	10
92. Semester	1974	2,0	10
93. Semester	1974	2,0	10
94. Semester	1974	2,0	10
95. Semester	1974	2,0	10
96. Semester	1974	2,0	10
97. Semester	1974	2,0	10
98. Semester	1974	2,0	10
99. Semester	1974	2,0	10
100. Semester	1974	2,0	10

1 Blick auf die Baustelle der Philosophischen Fakultät Anfang der 1970er Jahre

2 Übersicht der pädagogischen Studiengänge an der Universität Düsseldorf und der PH Neuss im Zuge der Eingliederung

3 Auszüge aus dem Studienführer der PH Neuss für das Sommer-Semester 1974

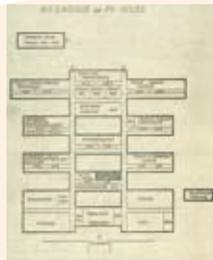
32



3

Übersicht der Studiengänge an der Universität Düsseldorf und der PH Neuss im Zuge der Eingliederung

	UNIVERSITÄT DÜSSELDORF	PH NEUSS
1. Semester	1974	1974
2. Semester	1974	1974
3. Semester	1974	1974
4. Semester	1974	1974
5. Semester	1974	1974
6. Semester	1974	1974
7. Semester	1974	1974
8. Semester	1974	1974
9. Semester	1974	1974
10. Semester	1974	1974
11. Semester	1974	1974
12. Semester	1974	1974
13. Semester	1974	1974
14. Semester	1974	1974
15. Semester	1974	1974
16. Semester	1974	1974
17. Semester	1974	1974
18. Semester	1974	1974
19. Semester	1974	1974
20. Semester	1974	1974
21. Semester	1974	1974
22. Semester	1974	1974
23. Semester	1974	1974
24. Semester	1974	1974
25. Semester	1974	1974
26. Semester	1974	1974
27. Semester	1974	1974
28. Semester	1974	1974
29. Semester	1974	1974
30. Semester	1974	1974
31. Semester	1974	1974
32. Semester	1974	1974
33. Semester	1974	1974
34. Semester	1974	1974
35. Semester	1974	1974
36. Semester	1974	1974
37. Semester	1974	1974
38. Semester	1974	1974
39. Semester	1974	1974
40. Semester	1974	1974
41. Semester	1974	1974
42. Semester	1974	1974
43. Semester	1974	1974
44. Semester	1974	1974
45. Semester	1974	1974
46. Semester	1974	1974
47. Semester	1974	1974
48. Semester	1974	1974
49. Semester	1974	1974
50. Semester	1974	1974
51. Semester	1974	1974
52. Semester	1974	1974
53. Semester	1974	1974
54. Semester	1974	1974
55. Semester	1974	1974
56. Semester	1974	1974
57. Semester	1974	1974
58. Semester	1974	1974
59. Semester	1974	1974
60. Semester	1974	1974
61. Semester	1974	1974
62. Semester	1974	1974
63. Semester	1974	1974
64. Semester	1974	1974
65. Semester	1974	1974
66. Semester	1974	1974
67. Semester	1974	1974
68. Semester	1974	1974
69. Semester	1974	1974
70. Semester	1974	1974
71. Semester	1974	1974
72. Semester	1974	1974
73. Semester	1974	1974
74. Semester	1974	1974
75. Semester	1974	1974
76. Semester	1974	1974
77. Semester	1974	1974
78. Semester	1974	1974
79. Semester	1974	1974
80. Semester	1974	1974
81. Semester	1974	1974
82. Semester	1974	1974
83. Semester	1974	1974
84. Semester	1974	1974
85. Semester	1974	1974
86. Semester	1974	1974
87. Semester	1974	1974
88. Semester	1974	1974
89. Semester	1974	1974
90. Semester	1974	1974
91. Semester	1974	1974
92. Semester	1974	1974
93. Semester	1974	1974
94. Semester	1974	1974
95. Semester	1974	1974
96. Semester	1974	1974
97. Semester	1974	1974
98. Semester	1974	1974
99. Semester	1974	1974
100. Semester	1974	1974



Philosophische Fakultät und Pädagogische Hoch- schule Neuss

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Die Philosophische Fakultät konstituierte sich 1969. Durch die Abtrennung von den Naturwissenschaften konnten sich die Geisteswissenschaften als eigenständige Disziplin innerhalb der Universität etablieren. Organisation und Struktur der Institute und Lehrstühle wurden besonders auf das Lehramtsstudium zugeschnitten.

Die Abschaffung des Lehramtsstudiums in Düsseldorf (2002) konnte durch eine gute Kommunikation zwischen den Schwerpunkten Grundlagen-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften und den Philologien erfolgreich kompensiert werden. Innovative Lehrstühle wurden eingerichtet, Diplom- und Magisterstudiengänge wurden in Bachelor- und Masterstudiengänge nach dem Bologna-Modell umgewandelt.

33

DIE INTEGRATION DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE RHEINLAND, ABTEILUNG NEUSS

In den 1970ern sollte die Pädagogische Hochschule Rheinland aufgelöst und deren Abteilung Neuss in die Universität Düsseldorf integriert werden. Die Universität befürwortete die Bildung einer pädagogischen Fakultät. Die Landesregierung hingegen strebte eine Verknüpfung von Fachwissen und didaktischen Kompetenzen an und sprach sich für eine Eingliederung der Neusser Lehrstühle in die Düsseldorfer Universitätsstruktur aus.

Nachdem eine Gemeinsame Organisationskommission an Fragen zu Personal und Qualitätssicherung gescheitert war, erarbeiteten schließlich einige der Professoren eine Kompromisslösung. Die meisten Lehrstühle wurden seit 1980 der Fachstruktur der Universität zugeordnet. Durch die zusätzlichen Lehrkräfte wurde eine Erweiterung der Lehrerausbildung erzielt.

Namensgebung und Symbole

NAMENSSTREIT

Die bereits seit der Gründung kursierende Idee, die Universität nach Heinrich Heine zu benennen, wurde 1968 durch eine von Professor Dr. Manfred Windfuhr initiierte Umfrage aufgegriffen, stieß bei Rektor, Senat und einem Großteil der Studierenden allerdings auf Ablehnung.

Eine Bürgerinitiative sammelte daraufhin weltweit Stimmen für die Benennung nach dem Düsseldorfer Dichter.

Während sich der Satzungskonvent weiterhin ablehnend zeigte, verstanden sich studentische Gremien bereits als Organe der „Heinrich-Heine-Universität“.

So zierte 1975 ein Heinrich-Heine-Logo den Briefkopf des AstA; der Sozialistische Hochschulbund (SHB) hatte bereits ein Jahr zuvor den Namenszug Heines ähnlich der heute gängigen Form verwendet. Der Konvent lehnte die Benennung 1982 jedoch erneut mit knapper Mehrheit ab. 1988 sprach schließlich ein von Universitätsrektor Professor Dr. Dres. h. c. Gert Kaiser in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten die Entscheidungskompetenz dem Senat zu. Dieser stimmte für die Benennung nach Heinrich Heine und beendete damit die nunmehr 20 Jahre andauernde Diskussion.

UNIVERSITÄTSSIEGEL UND UNIVERSITÄTSLOGO

Die 1973 von der Künstlerin Dr. Marianne Kiesselbach entworfene „Universitätseule“ diente ursprünglich als Motiv für die Medaille der Ehrensensoren, tauchte aber bald auch als Signet bei offiziellen Universitätsveranstaltungen, in Publikationen oder auf Tassen und Aufklebern auf. Die Eule wurde nie offiziell übernommen, bestand aber als inoffizielles Gegensymbol zu dem von studentischen Gruppen eingesetzten Heinrich-Heine-Motiv. Das Universitätslogo zeigt einen Schriftzug Heinrich Heines.

Nach 23 Jahren Tauziehen um den Namen des berühmten Düsseldorfers
**Endlich! Universität wird
nach Heinrich Heine benannt**
Senat entschied mit 15 gegen 5 Stimmen



1 Wolfgang Berney, Express, Schlagzeile vom 21.12.1988

2 Die Abstimmung zur Namensgebung der Universität am 20.12.1988 mit Rektor Professor Dr. Dres. h. c. Gert Kaiser (r.)



Man sieht es, wenn man über den Uni-Parkplatz geht : die konkurrierenden Autoaufkleber, Heinrich-Heine-Universität versus Universität Düsseldorf. Und man fragt sich : Welches sind die Ursachen für den Streit um den Düsseldorfer Dichter ??

3-6 Die Frage nach einem offiziellen Universitätslogo wurde auf allen Ebenen diskutiert: Die Eule von Dr. Marianne Kiesselbach, der Schriftzug des Sozialistischen Hochschulbundes (SHB) 1974 und das Symbol, das seit 1975 den Briefkopf des AstA ziert (v.l.n.r.)

Wirtschaftswissenschaftliche und Juristische Fakultät

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Mit der Gründung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurde 1990 die Lehre und Forschung mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaft in Düsseldorf etabliert. Die vorausschauend geplante Errichtung der Fakultät wurde durch zahlreiche Unternehmen der Region gefördert.

Mit der Einführung des Studiengangs Volkswirtschaftslehre – ermöglicht durch die große Spende der Schwarz-Schütte-Förderstiftung – wurde 2010 das Forschungs- und Lehrangebot komplettiert.

Zuvor waren mit der Düsseldorf Business School deutsch- und englischsprachige Studiengänge mit dem Abschluss Master of Business Administration eingeführt worden. Die Fächer Wirtschaftschemie und Steuerrecht bieten interdisziplinäre Verknüpfungen zur Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und zur Juristischen Fakultät.

JURISTISCHE FAKULTÄT

Zur Zeit der Universitätsgründung war die Errichtung einer juristischen Fakultät zweimal gescheitert. 1992 wurde zunächst ein rechtswissenschaftlicher Studiengang in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen eingerichtet; die eigentliche Fakultätsgründung erfolgte im Jahr 1994. Das juristische Studium war international und wirtschaftsrechtlich ausgerichtet, um eine Vernetzung mit regionalen Unternehmen, internationalen Anwaltskanzleien und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu ermöglichen.

1996 zog die zuvor provisorisch untergebrachte Fakultät in ein Gebäude auf dem Campus. Über Stiftungs- und Drittmittelfinanzierung konnten weitere Professuren und lehrstuhlübergreifende Zentren eingerichtet werden, wodurch die interdisziplinäre und internationale Ausrichtung erweitert wurde.



1 2010 wurde das Gebäude der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eingeweiht, das die Schwarz-Schütte Förderung finanzierte und als Oeconomicum hat bauen lassen

2 Der erste Lehrstuhlinhaber der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Jörg Thieme (r.) zusammen mit Rektor Professor Dr. Dres. h. c. Gert Kaiser

3 Das Juridicum – das Gebäude der Juristischen Fakultät

4 Erster Spatenstich der Juristischen Fakultät: Reg. Baudirektor Wolters, Wissenschaftsministerin Anke Brunn, Kanzler Professor Ulf Pallme König (v.l. n. r.)



1995 – 2014

Allgemeine Entwicklung

In der Zeit von 1995 bis 2014 passte sich die Heinrich-Heine-Universität den neuen internationalen Anforderungen an. Der Bologna-Prozess und die Einführung des Bachelor- und Masterstudien-systems veränderten das gesamte Hochschulwesen in Deutschland und Europa. Um diesen neuen Anforderungen Rechnung zu tragen, erließ das Land Nordrhein-Westfalen 2007 das Hochschulfreiheitsgesetz.

Dieses ermöglichte den Universitäten, autonom über interne Angelegenheiten zu entscheiden. Ein Hochschulrat, bestehend aus acht Personen aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft, unterstützt seitdem das Rektorat und besitzt bei wichtigen Entscheidungen Mitbestimmungsrechte.

38

Der staatliche Einfluss nahm mit dem 2014 verabschiedeten Hochschulzukunftsgesetz wieder zu.

Die Position des Hochschulrates wurde zugunsten des Senats eingeschränkt. Die Finanzhoheit ging an das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung zurück. Die bereits vom Senat verabschiedete Neufassung der Grundordnung vom 3. Februar 2015 sieht eine stärkere Berücksichtigung der Belange aller Gruppen der Universität vor.

Waren im Wintersemester 2006/07 noch 18.130 Studierende eingeschrieben, zeigt der Anstieg um ein Drittel auf 27.649 Studierende im Wintersemester 2013/14 die gewachsene Kapazität der Heinrich-Heine-Universität. Auch die Zahl der Professorinnen und Professoren stieg im gleichen Zeitraum von 253 auf 314 an.





DIE UNIVERSITÄTSREKTOREN
1983 – 2014

1 Professor Dr. Dres. h. c.
Gert Kaiser (1983 – 2003)

2 Professor Dr. Dr.
Alfons Labisch (2003 – 2008)

3 Professor Dr. Dr.
Hans Michael Piper (2008 – 2014)

4 Professor Ulf Pallme König (I.)
war von 1991 bis 2013 Kanzler der
Universität, hier zusammen mit Rektor
Professor Dr. Dr. Hans Michael Piper



5 Der zweite Hochschulrat konstituierte sich am 13. Dezember 2013 (v.l.): Patrick Schwarz-Schütte, Professor Dr. Dr. h. c. Detlev Riesner, Professorin Dr. Vittoria Borsò, Professor Dr. Johannes Siegrist, Anne-José Paulsen, Professor Dr. Karl-Walter Jauch, Avi Primor, Dr. Simone Bagel-Trah

- 1 Die Studierenden der internationalen Partneruniversitäten tragen zur kulturellen Vielfalt des Universitätslebens bei
- 2 Auf Studentenfeiern werden Kontakte zwischen den Studierenden aus aller Welt geknüpft
- 3 Campus-Impressionen
- 4 In der Buchhandlung auf dem Campus können Fachliteratur und Belletristik gekauft werden



Nationaler und internationaler Wettbewerb

Die ersten Jahre des neuen Jahrtausends waren von den Debatten um die PISA-Studie und deren Folgen für das Bildungssystem geprägt. Der nationale und internationale Wettbewerb der Hochschulen nahm deutlich zu.

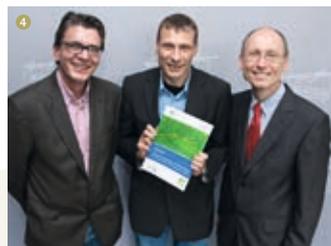
Die Heinrich-Heine-Universität setzte die Einführung des internationalen Bachelor- und Masterstudienystems rasch um. Ganz im Sinne des Bologna-Prozesses sollte die Düsseldorfer Hochschule weltweit qualitativ vergleichbar sein. Die Studierenden und Absolventen sollten auf die globalisierte Arbeitswelt optimal vorbereitet werden.

International ist die Heinrich-Heine-Universität mit zahlreichen Partneruniversitäten auf der ganzen Welt vernetzt.

Hinzu kommen zahlreiche ERASMUS-Partneruniversitäten, die Studierende global verbinden. Studierendenaustausch, Gastprofessuren und wissenschaftliche Zusammenarbeit fördern die interkulturelle Forschung und Lehre sowie den vielseitigen Charakter der Hochschule. Auf nationaler Ebene wird die Qualität der Hochschule durch aussichtsreiche Forschungsprojekte und die Teilnahme an Wissenschaftswettbewerben gesteigert. Das International Office unterstützt diese Aktivitäten.



1-3 Blick auf die
Campusstraße, in einen
Hörsaal und in ein Labor



4 Kurz nach der Bekanntgabe, dass CEPLAS von Bund und Ländern im Rahmen der deutschlandweiten Exzellenzinitiative 2012 gefördert wird (v.l.): Professor Dr. Lutz Schmitt, Professor Dr. Andreas Weber, Rektor Professor Dr. Dr. Hans Michael Piper

Forschung und Lehre

FORSCHUNG

Bereits seit ihrer Entstehungszeit hat die Universität mehrere Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichtet, zunächst auf dem Gebiet der Medizin, dann auch in den anderen Fakultäten. Als Reaktion auf den nationalen und internationalen Wettbewerb stellte das Rektorat 2011 einen Hochschulentwicklungsplan auf. Darin wurden erstmals die konkreten Ziele der Heinrich-Heine-Universität für die kommenden Jahre vorgestellt, um die Qualität von Forschung und Lehre zu steigern.

Die Düsseldorfer Universität nahm 2005 zum ersten Mal an dem von Bund und Ländern initiierten Exzellenzwettbewerb der Hochschulen zur Förderung von herausragender Forschung teil. Nachdem die Heinrich-Heine-Universität im ersten Anlauf ohne Auszeichnung blieb, bewarb sie sich nach drei Jahren intensiver Arbeit am CEPLAS-Konzept, einem Projekt zur nachhaltigen Pflanzennutzung und -produktion, im Jahr 2012 erneut und gewann 30 Mio. Euro zusätzliche Fördermittel.

LEHRE

Seit Gründung der Universität gab es Kapazitätsprobleme. Mit der Entwicklung zur Massenuniversität stieg die Zahl der Studierenden noch weiter an. Vorlesungen und Seminare waren überfüllt, und in vielen Instituten gab es einen Mangel an Lehrpersonal.

Dieser Entwicklung begegnete die Universität mit Projekten zur Steigerung der Qualität der Lehre. In regelmäßigen Evaluationen der Lehrveranstaltungen können Studierende ihre konstruktive Kritik zum Ausdruck bringen. Für Dozierende aller Fachrichtungen werden hochschuldidaktische Qualifizierungsprogramme angeboten. Mehrere Lehrpreise wie zum Beispiel der hein@ward für eTeaching werden an besonders begabte Lehrpersonen und Projekte verliehen. Die Preise von bis zu 10.000 Euro werden für Weiterbildungsprojekte eingesetzt, welche gemeinsam mit den Studierenden ausgewählt werden. Im Exzellenzwettbewerb Lehre konnten 9 Mio. Euro zusätzliche Fördermittel errungen werden.

1965 – 2015

Bauliche Entwicklung

UNIVERSITÄTS-CAMPUS

Die Universitätsgebäude waren in den 1960er Jahren über die ganze Stadt verteilt. Zwischen 1968 und 1979 wurde schließlich das Bauprojekt des zentralen Campus Süd realisiert. Die Hochschule verließ die provisorischen Räumlichkeiten und bezog die Neubauten. Künstlerische Gestaltung wie die Roy-Lichtenstein-Halle, grüne Parkanlagen und der Botanische Garten lockerten den „brutalistischen“ Beton-Stil auf.

Mit dem Bau des Juridicums für die Juristische Fakultät begann 1996 eine neue Ära der Campusarchitektur. Als neues Gebäude für die Wirtschaftswissenschaften wurde am 30. November 2010 das zentral am campuseigenen See gelegene Oeconomicum eingeweiht. Der moderne Stil des von der Schwarz-Schütte Förderstiftung errichteten Gebäudes zeichnet sich durch die umlaufende Glasfassade und eine große, zum See gelegene Terrasse aus.

44

HISTORISCHE BAUTEN ERWEITERN DEN CAMPUS

Schloss Mickeln, das Haus der Universität und die Orangerie von Schloss Benrath mit der Düsseldorf Business School sind weitere Tagungsorte und Repräsentationsstätten der Heinrich-Heine-Universität. Mit dem Haus der Universität, einer großzügigen Spende der Stiftung van Meeteren, in der Innenstadt wird die Hochschule seit 2013 zentral im Stadtbild repräsentiert.

AKTUELLE BAUPROJEKTE

Die Einweihung des neuen Studierenden Service Center (SSC) erfolgte im Mai 2015. Aktuell wird seit dem 10. Juni 2014 am neuen Gebäudekomplex für Biowissenschaften und am Ersatzneubau 26.00 gearbeitet. Die Fächer Biologie und Biochemie sowie Teile der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sollen ab Ende 2016 in diesem Neubau Platz finden.

Darüber hinaus befinden sich der Forschungsbau „Zentrum für Synthetische Lebenswissenschaften“ für das Exzellenzcluster der Pflanzenwissenschaften CEPLAS und weitere interdisziplinäre und fakultätsübergreifende synthetisch-biologische Forschungsprogramme der Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultät in der Planung.

1 Am 3. Juli 2009 wird der Grundstein für das neue Gebäude der Wirtschaftswissenschaften gelegt (v. l.): Architekt Christoph Ingenhoven, Patrick Schwarz-Schütte, Innovationsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart, Kanzler Professor Ulf Pallme König, Rolf Schwarz-Schütte, Bürgermeister Friedrich Conzen, Dekan Professor Dr. Guido Förster, Rektor Professor Dr. Dr. Hans Michael Piper



2 O.A.S.E. – Ort des Studiums, des Austauschs und der Entwicklung (Baujahr 2011): Zunächst als neuer Ort für die medizinische Fachbibliothek konzipiert, bietet sich der moderne 35 Meter hohe, von Glasadern durchzogene Turm zwischen Campus und Universitätsklinikum nun als attraktiver Lernort und Kommunikationszentrum an.

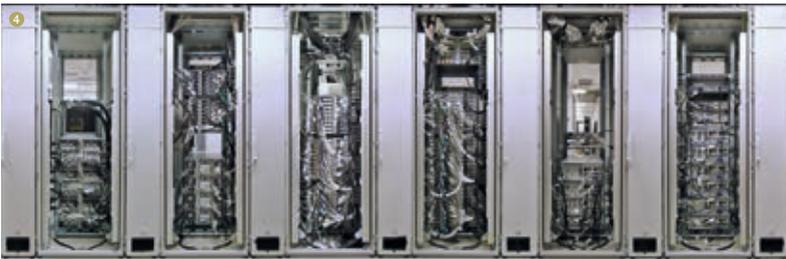


3 Schloss Mickeln

4 Das neue Studierenden Service Center, von Nord-osten her gesehen

5 Haus der Universität am Schadowplatz 14

- 1 Blick von der Heinrich-Heine-Statue auf die ULB
- 2 Nutzer im Lesesaal der ULB
- 3 Dr. Irmgard Siebert ist seit 2000 Direktorin der ULB
- 4 Neuverkabelung des Hochleistungsrechners nach Umbau des Serverraums
- 5 Das ZIM wird seit 2011 von Diplom-Informatiker Hans-Dieter Weckmann geleitet
- 6 Mitarbeiter bei der Arbeit im Serverraum



Zentrale Serviceeinrichtungen

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK

1993 übernahm die Universitätsbibliothek zusätzlich die Aufgaben einer Landesbibliothek für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Zum Aufgabenportfolio gehört seither auch die Erschließung und Pflege des kulturellen Erbes.

Dem digitalen Medienwandel Rechnung tragend hat die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) in den vergangenen Jahren schwerpunktmäßig ihr Angebot an elektronischen Zeitschriften, E-Books und Datenbanken ausgebaut. Mit dem 2012 eingeführten Suchportal stehen neben dem gesamten Bestand der ULB Millionen elektronischer Aufsätze und Artikel weltweit zur Verfügung. Zur Digitalisierung und Online-Präsentation der bis ins 8. Jahrhundert zurückreichenden Bestände wurde bereits 2004 ein eigenes Digitalisierungszentrum eingerichtet. Der Ausbau einer Scanner-Infrastruktur im Lesesaalbereich ergänzt das Serviceangebot für die Nutzer.

Für ihre exzellente Arbeit erhielt die ULB, deren Bestände und Angebote den Angehörigen der HHU wie auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, in den vergangenen Jahren im Rahmen eines nationalen Bibliotheksrankings mehrfach höchste Auszeichnungen.

47

ZENTRUM FÜR INFORMATIONS- UND MEDIENTECHNOLOGIE

Die Umbenennung des Rechenzentrums zum Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) spiegelt die neuen technischen Anforderungen des Zeitalters der digitalen Medien wider. Neben der Verwaltung der inneruniversitären Computertechnik bietet das ZIM Hilfe und Beratung für Studierende, Lehrende und Verwaltung an. Mit Campus-WLAN, E-Mail-Servern und Onlineportalen wird die Einbindung in das World Wide Web erreicht.

Das ZIM überarbeitete 2013 sein High-Performance-Computing-Cluster und erweiterte seinen Speicher auf 16 Terabyte. In einigen der Arbeitsräume des ZIM stehen Thin Clients als effektive PC-Alternativen zur Nutzung für Studierende und Mitarbeiter bereit.

Das von Universität und Universitätsklinikum eingerichtete Multimediazentrum bietet zusätzliche Dienste an: Als Forschungszentrum für Medienproduktion und Wissensorganisation werden hier Geräte wie Notebooks, Beamer und Digitalkameras verliehen, digitale Lernplattformen (eLearning) betreut und ein Scan-, Druck- und Poster-Laminierdienst bereitgestellt.

Allgemeine Entwicklung

Die Heinrich-Heine-Universität versteht sich als Hochschule, die aktiv in der Forschung und attraktiv in der Lehre ist. An ihr sind 348 Professorinnen und Professoren, über 3.000 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über 1.250 weitere Menschen beschäftigt. Derzeit sind 27.649 Studierende eingeschrieben. Auf fast 400.000 m² stehen 7.200 Räume für Wissenschaftler und Studierende bereit.

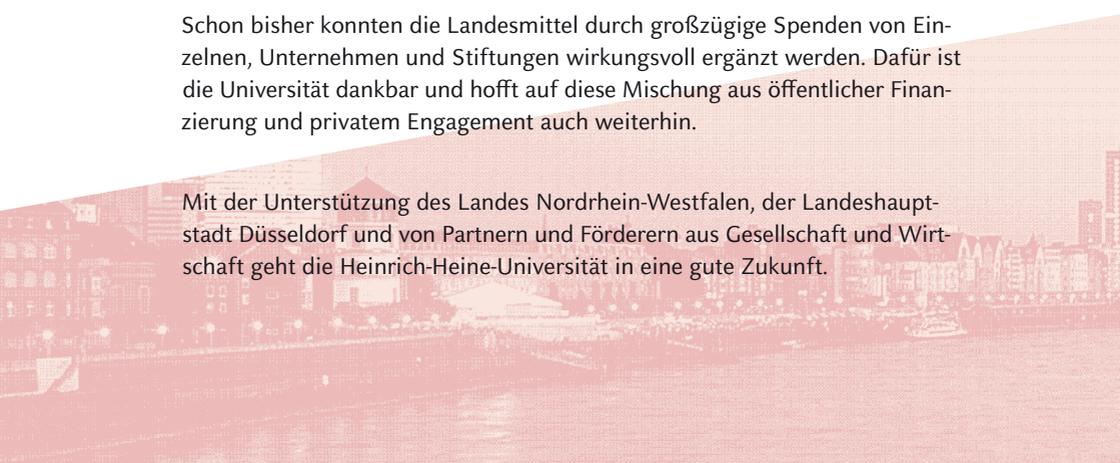
Zusammen mit den rund 5.500 Beschäftigten des Universitätsklinikums Düsseldorf, das 2001 aus der Universität ausgegliedert und in eine Anstalt des Öffentlichen Rechts überführt wurde, bildet die Universität einen bedeutenden Arbeitgeber in Stadt und Region.

Die Universität ist mit ihren Leistungen in Forschung und Lehre ein Innovationsfaktor über die Region hinaus. Am nationalen und internationalen Wettbewerb nimmt sie durch Schwerpunktsetzungen in der Forschung und Schärfung des Forschungsprofils aktiv teil. Für junge Wissenschaftler entwickelt sie attraktive und nachhaltige Nachwuchsprogramme.

In der Lehre wird nicht nur der Austausch zwischen Dozenten und Studierenden, sondern auch unter den Studierenden gefördert. Mit Einführung von speziellen Lehrangeboten wie Orientierungssemestern, disziplinübergreifenden Masterstudiengängen und verpflichtenden Auslandssemestern soll die Attraktivität der akademischen Ausbildung weiter gesteigert werden.

Schon bisher konnten die Landesmittel durch großzügige Spenden von Einzelnen, Unternehmen und Stiftungen wirkungsvoll ergänzt werden. Dafür ist die Universität dankbar und hofft auf diese Mischung aus öffentlicher Finanzierung und privatem Engagement auch weiterhin.

Mit der Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landeshauptstadt Düsseldorf und von Partnern und Förderern aus Gesellschaft und Wirtschaft geht die Heinrich-Heine-Universität in eine gute Zukunft.

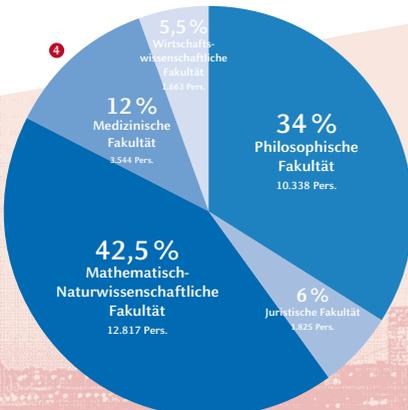




1 Das Rektorat im Jahr 2015 (v.l.): Kanzler Dr. Martin Goch, Prorektor für Strategisches Management und Chancengerechtigkeit Professor Dr. Klaus Pfeffer, Rektorin Professorin Dr. Anja Steinbeck, Prorektor für Forschung und Transfer Professor Dr. Peter Westhoff, Prorektorin für Internationales Professorin Dr. Andrea von Hülsen-Esch, Prorektor für Studienqualität und Personalmanagement Professor Dr. Stefan Süß



2 Professorin Dr. Anja Steinbeck übernahm am 3. November 2014 das Amt der Rektorin an der Heinrich-Heine-Universität



4 Studierendendaten der Heinrich-Heine-Universität im Wintersemester 2014/2015, Stichtag 8. April 2015



3 Im Verbund auf gemeinsamem Campus: Universität und Universitätsklinikum. 29 Kliniken und 30 Institute bieten beste Voraussetzungen für die medizinische Forschung und Lehre sowie für die Krankenversorgung

5 Kanzler Dr. Martin Goch ist seit Februar 2014 im Amt

Zentrale Universitätsverwaltung, AStA und Soziale Einrichtungen

ZENTRALE UNIVERSITÄTSVERWALTUNG

Eine leistungsstarke und dienstleistungsorientierte Verwaltung unterstützt Forschung und Lehre. Sie ist für eine funktionstüchtige Infrastruktur, für Personal und Haushalt, Arbeits- und Umweltschutz, für die Verwaltung von Studienprüfungsleistungen und weitere Studierendenservices sowie die Außendarstellung der Universität zuständig. Die Stabsstelle **Gleichstellung, Familie und Diversity** sorgt für gerechte Bedingungen für alle Menschen im Umfeld der Universität. Mit mehreren Beratungsstellen wie etwa dem Familienberatungsbüro bietet sie Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen und setzt sich gegen Diskriminierung ein.

50

AStA – ALLGEMEINER STUDIERENDENAUSSCHUSS

Neben der Beschäftigung mit hochschulpolitischen Themen bietet der AStA kostenlose **Beratungsdienste** für Miet-, Steuer- und Rechtsangelegenheiten, Hilfe bei persönlichen Problemen wie Prüfungsangst und Lebens- und Konfliktberatung an.

SOZIALE EINRICHTUNGEN

Das **Studierendenwerk** engagiert sich für die Belange der Düsseldorfer Studierenden in allen Lebensbereichen.

Insgesamt 2.894 Wohnheimplätze stehen in den 17 Wohnanlagen rund um den Campus zur Verfügung, drei Kindertagesstätten bieten Betreuung vor Ort.

Mehrere religiöse **Hochschulgemeinden**, so die Katholische und Evangelische und auch eine Muslimische, stärken das Gemeinschaftsgefühl und kümmern sich um das spirituelle Wohl des Einzelnen.



1 Von den zurzeit 30.155 Studierenden an der Heinrich-Heine-Universität sind 17.770 Studentinnen

2 Studierende auf dem Campus

3 Das Heine-Denkmal des Künstlers Bert Gerresheim auf der Magistrale, hier die Silhouette des alten Heine; das Denkmal wurde von den Brüdern Dr. Lutz und Dr. Wulff Aengevelt sowie der Rheinischen Post Mediengruppe gestiftet





1



2

1 Japanwoche
auf dem Campus

2 Pause unterm Blätterdach

3 Das Restaurant
„Campus Vita“



3

Campusleben und Freizeit

Der Campus bietet Forschenden und Studierenden ideale Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Forschungs- und Studienzzeit.

Auf dem Universitätsgelände stehen neben Cafés, Restaurants und Mensen auch ein Kiosk und eine Buchhandlung bereit. Darüber hinaus wird eine Vielfalt an kulturellen Veranstaltungen angeboten, von Konzertreihen über das Campuskino bis hin zu Studentenpartys. Die vielen Grünanlagen rund um die Hochschule und die Nähe zum Rhein machen den Campus zu einem naturnahen Ort der Freizeitgestaltung.

Die ca. 120 Kurse des Hochschulsport Düsseldorf e.V., der UNI-CHOR und das Universitätsorchester geben Raum für körperlichen und künstlerischen Ausgleich zur geistigen Arbeit.

Daneben gibt es auf dem Campus ein eigenes Hochschulradio, mehrere Literaturwerkstätten mit eigenen Magazinen und einen Debattierclub.

Die vielseitigen Angebote richten sich nicht nur an Angehörige der Universität, sondern stehen vielfach weiteren Interessierten offen. Hier können sich Menschen zusammenfinden und austauschen.



1 Im 2001 gegründeten **Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung** wird der Wirkzusammenhang zwischen Umweltschadstoffen und Gesundheitsschäden erforscht

2 **Institut für Deutsches und Internationales Parteienrecht und Parteienforschung:** Neben interdisziplinärer Parteienforschung liegt das Augenmerk des 2011 zur zentralen Einrichtung berufenen PRuF auf Öffentlichkeitsarbeit und Tagungen

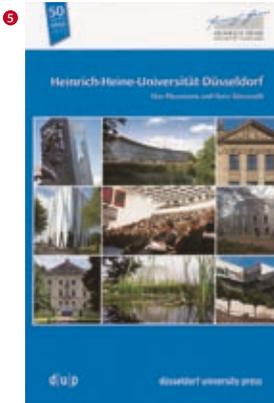
3 **Botanischer Garten:** In Gebäuden und Gewächshäusern sowie im markanten Kuppelbau werden Pflanzen aus aller Welt erforscht und gezeigt

4 **Konfuzius-Institut Düsseldorf e. V.:** 2006 gegründet, ist das KID organisatorisch sowohl mit der Universität als auch mit der Stadt verbunden und bietet öffentlichkeitswirksam die Möglichkeit, die chinesische Sprache und Kultur kennenzulernen

5 **Verlag düsseldorf university press (dlu|p)**

6 Neben der Vermittlung von Study Skills und Transferable Skills ist die Aneignung fächerübergreifenden Wissens im Rahmen von Seminaren Ziel des **Studium Universale**

54



7 Als interdisziplinärer Arbeitskreis 1989 gegründet, widmet sich das **Institut Moderne im Rheinland** in enger Kooperation mit regionalen und überregionalen Instituten und Universitäten der Forschung zur Kulturgeschichte des Rheinlandes



Zentrale Wissenschaftliche Einrichtungen und An-Institute

Die Universität verfügt über zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen, die eine weitere Basis für Studien- und Forschungsprojekte darstellen. Die Arbeit der zumeist in Kooperation geführten An-Institute hat zunehmend internationalen Charakter und dient dem wissenschaftlichen und kulturellen Austausch.

DEUTSCHES DIABETES ZENTRUM

Im bereits in den 1960er Jahren gegründeten Institut sollen neue Ansätze zur Prävention, Früherkennung und Diagnostik der Diabetes erforscht und entwickelt werden.

BIOLOGISCH-MEDIZINISCHES FORSCHUNGSZENTRUM

Das 1991 gebaute BMFZ soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Medizin mit den Naturwissenschaften stärken.

55

STUDIERENDENAKADEMIE

Als übergeordnete Organisationseinheit werden unter der Studierendenakademie seit 2011 ehemalige zentrale wissenschaftliche Einheiten – Zentrum Studium Universale, Sprachenzentrum, Kubus – zum Erwerb von Transferable Skills zusammengefasst. Um der Internationalisierung des Studiums gerecht zu werden, bietet das Sprachenzentrum die Möglichkeit, sowohl Deutsch als Fremdsprache als auch moderne Fremdsprachen zu erlernen. Mit dem KUBUS-Programm soll den Studierenden eine Plattform zur Berufsorientierung und Praxisqualifikation geboten werden.

DÜSSELDORF UNIVERSITY PRESS (D|U|P)

Der Verlag düsseldorf university press (d|u|p), an dem die Universität als Gesellschafter beteiligt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Forschungsergebnisse zeitnah und kostengünstig auch in kleinsten Auflagen zu publizieren.

Heinrich-Heine-Universität: Öffentlichkeit und Medien

HEINRICH-HEINE-GASTPROFESSOREN

Kurz nach der Namensgebung der Universität hielt der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki 1989 die ersten Vorlesungen als „Heinrich-Heine-Gastprofessor“. Die vom Land Nordrhein-Westfalen anlässlich der Namensgebung zur Heinrich-Heine-Universität gestiftete Professur gab und gibt Interessierten die Möglichkeit, prominenten Persönlichkeiten zu zeitgenössischen Themen über Kultur und Gesellschaft zuzuhören.

NOBELPREISTRÄGER

Als Honorarprofessor lehrte Nobelpreisträger Professor Dr. Werner Forßmann an der Universität Düsseldorf. Der Mediziner Professor Dr. Dr. h. c. mult. Harald zur Hausen studierte unter anderem in Düsseldorf und promovierte 1960 an der Medizinischen Akademie Düsseldorf.

56

PROMINENTE BESUCHER

Einen besonderen Besuch stattete Queen Elizabeth II. von England der Heinrich-Heine-Universität am 4. November 2004 ab. Sie besuchte eine kleine britische Patientin in der Kinderklinik.

PLAGIATSFÄLLE

Mit dem 2012 überregional bekannt gewordenen Plagiatsverfahren um die Dissertation der ehemaligen Bundesministerin Annette Schavan trat das Einhalten wissenschaftlicher Standards in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Universität tritt für korrektes wissenschaftliches Arbeiten ein und trifft dafür die erforderlichen Vorkehrungen.

FÖRDERUNG

Bereits seit dem Bestehen der Medizinischen Akademie hatte die Gesellschaft von Freunden und Förderern eine wichtige unterstützende Funktion. Zunehmend übernahmen Einzelpersonen, Unternehmen und Stiftungen aus Düsseldorf und Umgebung die materielle wie auch immaterielle Förderung von Forschung und Lehre zugunsten der Universität und ihrer Studierendenschaft.



1 HHU-Gastprofessor Marcel Reich-Ranicki im Hörsaal vor Publikum



2 Professor Dr. Ernst Derra (l.) und Professor Dr. Werner Forßmann

3 Förderer und Stipendiaten der Universität 2013

4 Rektor Prof. Dr. Gert Kaiser, Wissenschaftsministerin Anke Brunn, Dr. Esther Betz, Oberbürgermeisterin Marlies Smeets, Dr. Gottfried Arnold feiern 1996 das 25-jährige Bestehen der Anton-Betz-Stiftung



5 Professor Dr. Wolfgang Raab, Professor Dr. Dr. h. c. mult. Harald zur Hausen, Dekan Professor Dr. Joachim Windolf, Rektor Professor Dr. Dr. Hans Michael Piper (v.l.)

6 Empfang von Queen Elisabeth II. von England durch Rektor Professor Dr. Dr. Alfons Labisch

7 Irmel und Udo van Meeteren stellten im Rahmen ihrer Stiftung das Haus der Universität zur Verfügung



01 VORGESCHICHTE

S. 09: Meinhard Pohl (Hg.), *Der Niederrhein im Zeitalter des Humanismus. Konrad Heresbach und sein Kreis* (Schriften der Heresbach-Stiftung Kalkar, Band 5), Bielefeld 1997, S. 166 **(1)** – Stadt Düsseldorf Presseamt, Werner Kirgis **(2)** – Auszüge aus: Eschbach, Heinrich, *Urkunden zur Geschichte der Stadt Düsseldorf*, in: *Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins*, Bd. 7 (1893), S. 47–62 **(3)**

S. 10: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:JoachimMurat_Post.jpg?uselang=de (Künstler: Charles Victor Eugène Lefebvre) **(1)** – Stadtmuseum Düsseldorf, SMD.C 6229 (Künstler: Johann Petersen) **(2)** – UAD 8/19, Nr. 1861 **(3)**

S. 13: © Museum Kunstpalast - Horst Kolberg – ARTOTHEK (Künstler: Andreas Achenbach) **(1)** – Heinrich-Heine-Institut der Stadt Düsseldorf (Künstler: Julius Giere) **(2)** – Heinrich-Heine-Institut der Stadt Düsseldorf (Handschrift von Heinrich Heine) **(3)** – UAD 8/3, Nr. 3654 und 3664 **(4)** – Hans Schadewaldt (Hg.), *Von der Medizinischen Akademie zur Universität Düsseldorf 1923–1973. Festschrift anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gründung der Medizinischen Akademie am 13. Mai 1923*, Berlin 1973, S. 27 **(5)**

58

S. 15: UAD 1/2, Nr. 1156 **(1)** – UAD 7/33, Nr. 19 **(3)** **(2)** – Hans Schadewaldt (Hg.), *Von der Medizinischen Akademie zur Universität Düsseldorf 1923–1973. Festschrift anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gründung der Medizinischen Akademie am 13. Mai 1923*, Berlin 1973, S. 38 **(3)** – UAD Nr. 1/2, Nr. 631 **(4)** – UAD 8/3, Nr. 3654 **(1)** **(5)**

S. 16: Hans Schadewaldt (Hg.), *Von der Medizinischen Akademie zur Universität Düsseldorf 1923–1973. Festschrift anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gründung der Medizinischen Akademie am 13. Mai 1923*, Berlin 1973, S. 63 **(1)** – UAD 7/10, Nr. 53 **(1)** **(2)** – UAD 7/10, Nr. 7 **(3)** – UAD 8/3, Nr. 2566 **(4)** – *Hochschulführer Düsseldorf 1939*, S. 13 **(5)**

02 GRÜNDUNG

S. 19: Rheinische Post vom 14.2.1966, Volker Krämer (1) – UAD 1/5, Nr. 50 (2) – UAD 8/3, Nr. 298, H. Zink (3) – UAD 8/3, Nr. 3635 (1) (4)

S. 21: UAD 1/2, Nr. 925 (1) – UAD 8/19, Nr. 566 (2), Ulrich Horn (2) – Zeitungscollage: Norbert Iserlohe in: Kölnische Rundschau 24/25 1965, Karikatur: Zwick in: Rheinische Post vom 15.2.1966, Michael Jürgs in: Abendzeitung München vom 7.3.1966, Dr. Hannes Schmidt in: NRZ vom 11.12.1965, Karlheinz Welkens in: Rheinische Post vom 17.11.1965, NRZ vom 15.2.1966 (3)

S. 22: UAD 8/3, Nr. 3628 (3), UAD 8/3, Nr. 3629 (2), UAD Ausstellung 40 Jahre Heinrich-Heine-Universität, Plakat Rektoren und Rektoratsübergaben I, UAD 8/3, Nr. 287 (1) – Hans Schadewaldt (Hg.), Von der Medizinischen Akademie zur Universität Düsseldorf 1923–1973. Festschrift anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gründung der Medizinischen Akademie am 13. Mai 1923, Berlin 1973, S. 103 (2) – Düsseldorf Nachrichten vom 12.2.1966 (3)

S. 25: UAD 8/3, Nr. 2796 (1) – Internet: http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Universit%C3%A4ts-_und_Landesbibliothek_D%C3%BCsseldorf?uselang=de#/media/File:Universitaets-_und_Landesbibliothek_Duesseldorf_in_Duesseldorf-Bilk,_von_Nordwesten.jpg (2) – ULBD (3) – Pressestelle der Universität Düsseldorf (Hg.), Düsseldorf Uni-Mosaik 1. Beiträge zur Einweihung des Rechnersystems TR 445 der Universität Düsseldorf am 21. März 1977 (Schriftenreihe der Universität Düsseldorf, Heft 1), Düsseldorf 1977, S. 53 (4) – Heinrich-Heine-Universität, Zentrum für Informations- und Medientechnologie (5) – Pressestelle der Universität Düsseldorf (Hg.), Düsseldorf Uni-Mosaik 1. Beiträge zur Einweihung des Rechnersystems TR 445 der Universität Düsseldorf am 21. März 1977 (Schriftenreihe der Universität Düsseldorf, Heft 1), Düsseldorf 1977, S. 54, B. Römhöld (6)

S. 26: UAD 1/5, Nr. 39 (1) – UAD 8/19, Nr. 1040, Jürgen Strauch (2) – UAD, Nr. 2169, Werner Gabriel (3) – UAD 1/5, Nr. 178 (4)

03 WACHSTUM

S. 29: UAD 8/19, Nr. 2276, Klaus Medau (1) – UAD 8/19, Nr. 2278 (2), Winfried Göllner (2) – UAD 8/19, Nr. 2280 (7), Franz Lethen (3) – UAD 8/19, 389 (2) (4) – UAD 8/19, Nr. 376, Dieter Alsleben (5) – UAD 8/19, Nr. 2135 (1) (6)

S. 30: UAD 8/19, Nr. 1980 (2) (1) – UAD 8/3, Nr. 1163 (2) – UAD 5/2, Nr. 2 (3) – UAD 8/19, Nr. 1006, Ulrich Horn (4) – UAD 8/3, Nr. 3075, Jürgen Strauch (5)

S. 32: UAD 8/3, Nr. 2568 (4) (1) – UAD 7/3, Nr. 6 (2) – UAD 8/10, Nr. 979 (3)

S. 35: Express vom 21.12.1988, Wolfgang Berney (1) – UAD 8/19, Nr. 2189, Franz Lethen (2) – UAD Ausstellung 40 Jahre Heinrich-Heine-Universität, Plakat Der Namensstreit „Heine“ contra „Eule“ (3–6)

S. 37: HHU Düsseldorf, Jörg Reich (1) – UAD 8/19, Nr. 879 (2) – Jahrbuch 98/99, Staatliche Bauämter – Umweltgerechtes Bauen, Bremen 1998, S. 58, Michael Reisch (3) – UAD 8/19, Nr. 2055, Bernd Nanninga (4)

04 AUFBRUCH

S. 39: UAD 8/19, Nr. 382 (1) – UAD 8/19, Nr. 481 (1) (2) – HHU Düsseldorf, Stabsstelle Kommunikation (3) – HHU Düsseldorf, Wilfried Meyer (4) – HHU Düsseldorf, Ivo Mayr (5)

S. 40: HHU Düsseldorf, Jörg Reich (1) – UAD 8/11, Nr. 582 (2) – HHU Düsseldorf, Jörg Reich (3) – HHU Düsseldorf, Medienlabor (4)

S. 42: HHU Düsseldorf, Jörg Reich (1–2) – HHU Düsseldorf, Medienlabor (3) – HHU Düsseldorf, Stefan Klinker (4)

S. 45: HHU Düsseldorf, Stabsstelle Kommunikation (1) – HHU Düsseldorf, Medienlabor (2) – HHU Düsseldorf, Jörg Reich (3) – © Hascher Jehle Architektur (4) – HHU Düsseldorf, Stabsstelle Kommunikation (5)

S. 46: HHU Düsseldorf, Lisa Schäfer (1) – ULBD, Bernd Vogel (2) – ULBD, Juergen Nehmzow (3) – HHU Düsseldorf, Zentrum für Informations- und Medientechnologie (4) – HHU Düsseldorf, Ivo Mayr (5) – HHU Düsseldorf, Jörg Reich (6)

05 AUSBLICK

S. 49: HHU Düsseldorf, Ivo Mayr (1) – HHU Düsseldorf, Stabsstelle Kommunikation (2) – HHU Düsseldorf, Medienlabor (3) – Statistik: Heinrich-Heine-Universität, Dezernat 5 (4) – HHU Düsseldorf (5)

S. 51: HHU Düsseldorf, Stabsstelle Kommunikation (1) – HHU Düsseldorf, Medienlabor (2) – HHU Düsseldorf, Ivo Mayr (3)

S. 52: HHU Düsseldorf, Medienlabor (1–2) – HHU Düsseldorf, Jörg Reich (3)

S. 54: Leibniz-Institut für Umweltforschung (1) – Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (2) – HHU Düsseldorf, Nils Friese (3) – Konfuzius-Institut Düsseldorf e.V. (4) – Düsseldorf University Press Verlag (5) – HHU Düsseldorf, Zentrum Studium Universale (6) – UAD 8/11, Nr. 432 (7)

S. 57: UAD 8/19, Nr. 684 (1) – Universität Düsseldorf (Hg.), Jahrbuch der Universität Düsseldorf 1978–80, Düsseldorf 1981, S. 185 (2) – HHU Düsseldorf, Stefan Klinker (3) – HHU Düsseldorf, Ulrich Horn (4) – <http://www.medrsd.hhu.de/promotion/promotionsfeier/promotionsfeier/wintersemester-201011.html> (5) – HHU Düsseldorf, Uni-Magazin 4 (2004), S. 21, Sarah Stöhr (6) – HHU Düsseldorf, Wilfried Meyer (7)



Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf
www.hhu.de